

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1881**

1.6.1881 (No. 65)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936008)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
erhältlich 1 Mark.

# Correspondent

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreispaltige Corpus-  
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Zusätze werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Brüber-  
straße Nr. 20, Rosenstr. 37  
Agentur: Bittner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 65.

Oldenburg, Mittwoch, den 1. Juni.

1881.

### Ueber Börsenschwindel.

Welche Ausdehnung der Börsenschwindel bereits wieder gewonnen hat, davon legt die kürzlich aufgelegte Subskription auf die neue ungarische Goldrente ein sprechendes Zeugniß ab. Die „Diffee-Zeitung“, befanntlich ein freihändlerisches Blatt, schreibt hierüber:

„Ein wahrhaft besorgnißerregendes Symptom von dem Grade und der Verbreitung, welche der Schwindel schon jetzt erreicht hat, liefert der Erfolg der Subskription auf die neue 4prozentige ungarische Goldrente. Auf den aufgelegten Betrag von 160 Millionen sind circa 1900 Millionen gezeichnet, also fast das Zwösfache! Und das bei einem Staate, dessen Bankrott für Jeden, der sich einigermaßen um seine Finanzen bekümmert hat, als unausweichlich anzusehen ist.“

Der „Berl. Börsen-Cour.“ ist über diese Neußerungen sehr ungehalten und ruft höhnend aus:

Wie muß sich das Entsetzen des Verfassers jenes Artikels erst steigern, wenn er hört, daß seine Zifferangabe falsch ist, daß nicht nur 1900 Millionen, sondern drei Milliarden dreihundert Millionen subscibirt worden sind, also weit mehr als das Doppelte der Ziffer, die er behauptet.

Man sieht daraus, mit welcher Behendigkeit die goldene Internationale wieder an der Arbeit ist. Es scheint, als ob die ungarische Goldrente eine ähnliche Rolle spielen soll, wie seiner Zeit die rumänischen Eisenbahnaktien. Wir wünschen dem ungarischen Staate alles Gute, wer aber an ihn sein Geld verliert, kann sich nicht beklagen, denn er soll die Augen öffnen, bevor er sein Portemonnaie öffnet. Uebrigens kann man es den Börsenleuten nicht verdenken, daß sie sich mit der Herbeiführung einer neuen Gründerperiode beilen. Hätten sie noch einige Jahre damit gewartet, so wäre am Ende gar unsere Aktiengesetzgebung revidirt worden. Angesichts der neuerdings eingetretenen Verhältnisse möchten wir jedoch ernstlich die Frage aufwerfen, ob es nicht endlich an der Zeit wäre, mit dieser Revision Ernst zu machen. Selbst das die deutsche Gutmüthigkeit auszeichnende Sprichwort ist der Ansicht, daß man wenigstens den Brunnen dann zudecken müsse, nachdem ein Kind hineingefallen ist. Auf den Hineinfall auch der übrigen zu warten, dürfte in der That sehr bedenklich sein. Oder sollen zur Klärung jener legislativen Aufgabe wirklich noch die Erfahrungen eines zweiten Krachs nöthig sein? Wäre es nicht besser, man verwerfete schleunigst die Erfahrungen des ersten, um dem zweiten vorzubeugen?

### Tagesbericht.

Ueber die Reisedispositionen Seiner Majestät des **Kaisers** soll demnächst die Entscheidung getroffen werden. Beabsichtigt ist ein Kurzaufenthalt in Ems und Gastein ganz wie in früheren Jahren und im Spätsommer ein Aufenthalt in Baden. Auch in Schloß Vabersberg wird der Kaiser kurze Zeit residiren. Zu den Herbstmanövern des IX. und X. Armeekorps wird wieder ein zahlreicher Besuch fremder Fürstlichkeiten am Hoflager des Kaisers erwartet.

Fürst Bismarck erstrebt die Aufhebung der **Freihafenstellung Hamburgs**. Er ist der Ansicht, daß die Freihäfen ihren besonderen Werth verloren haben, daß die Aufgabe der Hansestädte erfüllt und die Zeit gekommen sei, die Freihafengebiete zu Handelsmittelpunkten zu machen, welche voll und ganz zum Reiche gehören. Die Ansicht des Kanzlers, daß die Freihäfen sich überlebt haben, wird in weiten Kreisen des deutschen Volkes getheilt, in den Gebieten der Freihäfen selbst erstarkt die „Anschlußpartei“ immer mehr. So ist es eigentlich kaum noch die Frage, daß die Freihäfen in Deutschland ebenfougt beseitigt werden müssen, wie in Frankreich, wo Napoleon I. einst die Bewohner von Marseille, welche ihm ihre Bedenken gegen die Aufhebung der Freihafenstellung vortrugen, mit den Worten abfertigte: „ob sie ein Ausland im eigenen Vaterlande bilden wollten.“ Die Hansestädte durch ihre Ausnahmestellung schaden, daß sie „zum Reich“ gehören. Keine Frage ist es, daß das Wirtschaftsausland der Städterepubliken schließlich beseitigt werden muß, wenn das Reich nicht fortbauend durch die unsaubersten Handelsmanipulationen geschädigt werden soll.

**Deutscher Reichstag.** Die in der Freitagigung beendete Debatte über die den Hamburger Zollanschluß betreffenden Anträge verlegte die Redner mit Rücksicht auf die Gerüchte von der bereits erfolgten Unterzeichnung eines Präliminar-Vertrages in eine ziemlich unangenehme Lage, da der Zollanschluß der Hansestädte vielseitigen Wünschen entspricht und man daher fürchten mußte, durch die Discussion über die Beschlußfassung einen Keil in die schwebenden Verhandlungen zu schieben. Die Folge dieses Gefühls war auch, daß die Debatte viel von der erwarteten Schärfe verlor und sich mehr auf dem Gebiete der sachlichen Erörterung bewegte. Abg. Moste veruchte durch eine von ihm beantragte und sehr warm befürwortete motivirte Tagesordnung den Reichstag zu bestimmen, sich direct für das Vorgehen des Reichskanzlers in dieser Angelegenheit auszusprechen, er fand indessen für seinen Antrag nur die Zustimmung der äußersten Rechten. Dagegen waren es die ruhigen und sachlichen Ausführungen des Abg. Delbrück, welche die Annahme des Vermittelungsantrages des

Abg. Windthorst herbeiführten, der einerseits die Stellung des Reichstages in dieser Angelegenheit sichert, andererseits aber auch den schwebenden Verhandlungen kein Hinderniß bereitet. Demnächst bechäftigte den Reichstag die Börsensteuer in zweiter Berathung, man kam jedoch damit noch nicht zu Ende.

Wiederum ein Schritt weiter zur deutschen Einheit! Am Himmelfahrtstage ist der zwischen der Reichsregierung und der Freien Stadt Hamburg vereinbarte Vertragsentwurf wegen des **Zollanschlusses von Hamburg** von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Ueber den Inhalt des Vertrages verlautet von unterrichteter Seite, er sei derart, daß Hamburgs Welthandel dabei bestehen könne. Hamburg tritt nach einer bestimmten Reihe von Jahren in den Zollverband des Reichs und behält ein Freigebiet für Großhandel und Weltverkehr, wohin die Seeschiffe das Zollgebiet mit Zollflagge, Nachts mit Leuchte, passiren, um dort frei zu löschen und laden und auch ohne Zollcontrole verkehren können. Zur Errichtung von Docks tragen das Reich und Hamburg gemeinsam bei.

Mit begreiflicher Spannung sieht man der Entscheidung der **Hamburger Bürgerschaft** über die Anschlußfrage entgegen; im Allgemeinen glaubt man nicht, daß die Bürgerschaft den „Antrag“ ablehnen wird, der doch immerhin vortheilhaftere Bedingungen anbietet, als sie später zu haben sein möchten. Wird der Antrag in Hamburg angenommen, so wird die Frage der Geldbewilligung noch den Reichstag beschäftigen, dadurch aber schwerlich die Sessionsdauer verzögern. Man kann den Schluß der Session mit ziemlicher Sicherheit in der dritten Juniwoche voraussagen. Soweit es gelingt, den Reichstag nach Pfingsten in beschlußfähiger Zahl zusammen zu bringen, wird man jedenfalls nichts unversucht lassen, um die Geschäfte so schnell wie möglich abzuschließen.

Die Hamburger Bürgerschaft hielt am Freitag Abend eine Sitzung, in welcher der Senat eine eingehende Mittheilung über den Stand der **Anschlußfrage** verlesen ließ, darnach soll Hamburg dauernd ein bestimmter Freihafenbezirk verbleiben und der Anschluß nicht vor October 1886 stattfinden. Die Bürgerschaft hat sich bis Mittwoch vertagt.

Wie verlautet, würde gleich nach Schluß des Reichstages über Leipzig und Umgegend der **kleine Belagerungszustand** verhängt werden. Die Listen der Auszuweihenden sollen bereits festgestellt sein.

Das **Arbeiter-Unfall-Vericherungsgesetz** wird den Reichstag doch länger beschäftigen, als man ursprünglich dachte. Der Reichskanzler und die ihm unbedingt folgenden Fractionen des Reichstages wollen Alles aufbieten, um die Bewilligung des Staatszuschusses durchzubringen; bleiben frei-

### Ueber Hecken und Dornen.

Novelle von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten!

(Schluß.)

Die beiden Frauen sorgten in ihrer lieben Weise für die Bedürfnisse des alten Herrn, und die Reise verlief gefahrlos für Alle, und Martha blühte förmlich auf unter den liebevollen Blicken Paul's, der mit wunderbarem Zartföhl jeden ihrer Wünsche errieth; wie ein zärtlicher Liebhaber, wie ein sorgfamer Bruder sorgte er für sie, um ihr durch innige Liebe zu vergelten, was sie aus Liebe für ihn gelitten hatte.

Therese konnte sich an dem Glück ihres Liebings, und wenn sie mit dem alten Braun plaudernd auf dem Verdeck saß, während Paul und Martha in lebhaften und zärtlichen Gesprächen, die Hände in einander verschlungen, auf und ab gingen, da flüsterte sie ihm, mit einem innigen Dankesblicke zum Himmel empor, die Worte zu:

„Guten ergeht es am Ende doch gut!“ und er nickte ihr zu, und seine Hände-falteten sich zu einem leisen, stillen Gebete.

11.

Schluf.

Die Hochzeit des wiedervereinigten Paares fand wenige Wochen nach ihrer Ankunft in New-York statt. Eine kleine, stille Feier vereinigte die Familienmitglieder in dem reich mit Blumen geschmückten Hause des Schwiegervaters, in dem der alte Braun, Martha und Therese ihre Wohnung aufgeschlagen hatten, und mit einem unsäglichen Gefühl des Glückes folgte Martha ihrem Gatten in sein traulich eingerichtetes Heim, in dem sie von nun an als Herrin walten sollte.

Die reizenden Kinder Elises hatten sich bald mit inniger Liebe an den alten Großvater, der sie mit grenzenloser Liebe umfing, und die Tante Therese, die sie mit demselben Eifer war der erklärte Günstling der beiden holden kleinen Mädchen, die in ihrem lieblichen Kauderwelsch, das halb englisch, halb deutsch von ihren Purpurlippen floss, ihr ihre Liebe erklärten.

Die beiden, so lange getrennt gewesenen Brüder blieben bei einander; sie hatten sich zu lange entbeht, um sich, wenn auch nur räumlich, von einander zu trennen, und Therese sorgte jetzt für die beiden alten Herren, wie sie früher nur für den einen geschafft und gelebt hatte, nur mit dem Unterschiede, daß sie in dem reichen, mit allem Comfort ausgestatteten Haushalte des Amerikaners nur die Oberaufsicht zu führen hatte, ohne Sorge und Last, während sie, besonders in den letzten Jahren, die Misere eines ärmlichen Hausstandes kennen gelernt hatte.

Mit dem Bruder konnte der alte Braun noch einmal im Geiste Alles durchleben, was er seit seiner Trennung von ihm durchgemacht, und der Name der hingeschiedenen Tochter, des verlorenen Sohnes, den der alte Mann oft im Stillen beweinete, spielten in den Gesprächen der beiden Männer eine sehr wichtige Rolle.

„Mich wundert's“, meinte der Vater Paul's, als einst die Rede wieder auf Fritz kam, „daß er sich nicht hierher gewandt hat. Amerika ist doch gerade der Boden für derartige Geister, und an mir und Paul hätte er doch eine Stütze gehabt“, worauf der alte Braun seufzend erwiderte, daß Fritz wohl schon längst verstorben und gestorben sein würde, da man sonst doch wohl schon irgend ein Lebenszeichen von ihm erhalten hätte. Tante Therese, welche Zeugin des Gesprächs war, meinte achselzuckend, daß sie an das „Verderben“ weiter glaube, wie an das „Gestorbensein“.

Martha und Paul hatten das Glück gefunden, daß sie von einem so engen Beieinandersein erwartet hatten. Der junge

Chemann lernte sein Weib immer höher achten, immer heißer lieben, und die pflichtgetreue Gattin, die liebende, opfermüthige Mutter, die sie den Kindern ihrer Schwester in des Wortes schönster Bedeutung würde, erwarb sich bald die vollste Achtung ihrer Umgebung und selbst Diejenigen, die anfangs über die „uneheliche Frau“ Paul's, die er sich direct aus Europa geholt, gespöttelt und gelacht hatten, wurden durch ihre Güte und Lebenswürdigkeit bezwungen, und das Haus Paul's wurde durch die treffliche Frau eine Heimstätte des Glückes und der Zufriedenheit. Sie selbst blühte förmlich von Neuem auf und die heiteren Augen, die mit so grenzenloser Hingebung an dem geliebten Manne hingen, erzählten von der Seligkeit ihres Herzens, verkündeten, wie fest und innig sie das Band der Liebe mit Paul verknüpfte.

Die Gatten wanderten oft mit den beiden Kindern zu dem Grabe Elises, und reiche Blumen Spenden bewiesen, daß das Andenken an die Schwester, an die erste Gattin Paul's lebendig erhalten und die Liebe zu der verstorbenen Mutter in den jungen Herzen mit allen Mitteln gepflegt wurde, trotz der innigen Zuneigung, die die Kinder für Martha zeigten.

Ein zierliches, reich gearbeitetes Gitter umschloß das Grab Elises, das mit weißen Rosen und Veilchen bedeckt, einen rührenden Eindruck machte. Der Geburtstag der Gestorbenen war gekommen und die beiden alten Herren waren schon mit Therese am Vormittage hinausgepilgert an die Stätte, wo Elise ausruhte von allen Stürmen des Lebens, und Martha war mit den beiden Kindern am Nachmittage hinausgefahren, um Paul dort zu erwarten, da er erst später der pietätvollen Pflicht gehorchen konnte.

In Sinnen versenkt, saß Martha auf der kleinen Bank vor dem blumengeschmückten Hügel, während die beiden kleinen Mädchen neue Blumen und Kränze auf den Grabstein der Mutter legten. Die dicht herabhängenden Zweige eines Lebensbaumes verdeckten ihre Gestalt den Vorübergehenden, und sie blühte auch nicht auf, als ein leiser Schritt hinter ihr er-

lich Centrum und Linke fest bei der Ablehnung stehen, so ist die Verwerfung des Gesetzes zweifellos.

Die **griechische Grenzfrage** ist vorläufig und hoffentlich für lange Zeit erledigt, oder ganz aus der Welt geschafft, das Abkommen bereits in der Ausführung begriffen. Es ist nicht uninteressant, daß die Gerüchte, welche bis dahin über die mit diesem Zeitpunkt geplante Berufung des Deutschen Botschafters in Konstantinopel, Grafen Hagfeld, zum Leiter des Auswärtigen Amtes verbreitet waren, jetzt gänzlich verstummt sind. Wir glauben indessen Grund zu der Annahme zu haben, daß die früheren Dispositionen dennoch aufrecht erhalten bleiben.

Um Neben zu halten, — um seine Vaterstadt zu besuchen — um seine Popularität zu erproben — wer weiß wozu alles — hat **Gambetta** eine Reise nach Cahors gemacht. Die ganze Reise war ein Triumphzug, die Leute strömten von weit und breit zusammen, um ihn zu sehen und ihn jubelnd zu empfangen, sie brachten ihre Kinder zum Wagen, daß sie dem „größten Mann“ die Hände küßten, die Glocken läuteten, die Kanonen frachten, Militär und Bürger bildeten Spalier und errichteten Ehrenpforten. Vollends in Cahors wollte der Jubel kein Ende nehmen. Wie wirds erst werden, wenn er spricht. Kein Zweifel, er ist der mächtigste Mann in Frankreich, seine Macht und sein Einfluß wachsen, wozu wird er sie noch benutzen?

Das Tagesereignis in Frankreich ist die **Reise Gambetta's** nach seiner Geburtsstadt Cahors, wo er mit fast königlichen Ehren begrüßt worden ist. Sein Leibblatt, die „Rep. fr.“, bringt schwungvolle Berichte über die „Triumphreise nach Cahors“ und theilt mit, daß Gambetta schon am ersten Tage seines dortigen Aufenthalts mehr als 1500 Audienzgesuche erhalten hat! Alle Welt sieht eben in ihm, nachdem er in der Wahlreformfrage den Sieg davongetragen, den zukünftigen Lenker der französischen Geschichte.

Am Freitag wurde in Cahors das Denkmal für die 1871 gefallenen Mobilgardisten des Departements eingeweiht, wobei Gambetta eine große Friedensrede hielt, die zugleich als seine Kandidatenrede für den **Präsidentensessel** gelten darf. „Was Frankreich will, ist das, was auch die Republikaner wollen — die Ordnung, den Frieden in der Freiheit und in dem Fortschritt, um die Entwicklung des französischen Geistes zu sichern.“

Vom Kriegsschauplatz in **Tunesien** ist wesentlich Neues nicht zu melden. Witten im Gebiet der Krimitus werden die Franzosen ein starkes Fort errichten. — Der Kriegsminister hat dem Budgetausschuß der Kammer mitteilen lassen, daß der Krieg bisher 7 Millionen Francs gekostet hat. — In etwa vier Wochen, so wird versichert, sollen die Truppen nach Frankreich zurückkehren.

**England.** Am Freitag kam es in Michelstown (Irland) zu einer förmlichen Schlacht zwischen 250 Polizisten und einer Dragonerabtheilung einer- und einer Volksmenge von etwa 12000 Personen andererseits. Die Ersteren wollten mehrere Emissionen von Pächtern vornehmen, sahen jedoch schließlich davon ab, obwohl die Aufrührer zweimal verlesen und die Volksmenge auseinandergetrieben worden war.

Das Reitergeschwader wird im Juli unter dem Oberbefehle des Herzogs von Edinburgh eine Kreuzungsfahrt nach der Ostsee antreten.

Aus dem Notizbuch des von den Geschworenen für schuldig befundenen bekannten Sozialisten Most verlas der Ankläger folgende Notiz: „Triest ist ein sicherer Ort zur Aufbewahrung und Entlagerung von Dynamit.“ Der Urtheilspruch ist noch verlagert.

**Italien.** Am Himmelfahrtstage hat **Papst Leo** einige hundert deutsche Pilger empfangen, die unter Führung des Fürsten Löwenstein zur Jubiläumfeier nach Rom gewallfahrtet sind, um einen ansehnlichen Peterspennig zu überreichen. Der Papst setzte in seiner Antwort auf die ihm überreichte Adresse das Verhältnis zwischen Staat und Kirche kurz auseinander. Die Kirche wolle Gott geben, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers. Das Staatliche gebühre dem Staate, das Kirchliche der Kirche; wo sich

tönte, und erst als die Kinder sich schüchtern und ängstlich hinter ihrem Kleide versteckten, schaute sie rasch auf, und ihre Blicke fielen auf eine Männergestalt, die lautlos an dem Grabsteine Elisens lehnte, die Augen unverwandt auf den Namen gefesselt.

Die Kleidung des Fremden verrieth bittere Armut; ein abgetragener Rock hing schlötternd um die hohe, abgemagerte Gestalt, und der alte, breite Filzhut, unter dem wild und verworren braune Locken herorrauselten, war von ebenso zweifelhafter Farbe, wie der Bart, der das von dem Hute fast ganz verüllte Angeicht bedeckte. Die Erscheinung flöhte durchaus kein Vertrauen ein, und Martha wollte in erklärlicher Furcht geräuschlos mit den Kindern das Erbgeheimnis verbergen, als eine Bewegung des Fremden sie wie magnetisch gefesselt hielt.

Unwillkürlich blieb sie stehen, die Hand zum Stillschweigen auf die Lippen gepreßt, und ihre Augen wurzelten mit einem, zwischen Furcht und Hoffnung schwankenden Ausdruck an der fast zerlumpten Gestalt und folgten jeder Bewegung des Fremden, der sich mit einem deutlich zu ihr dringenden Seufzer über Elisens Grab bog, indem er eine Rose von dem Hügel zu sich nickte. Einzelne Worte drangen über die festen Lippen des Mannes, die aber Martha nicht verstehen konnte; dann aber erhob er sich aus seiner halb knienden Stellung, und seine Hände griffen mit einem leisen Nschzen in die Brusttasche, aus der er einen Gegenstand hervorholte, den Martha nicht genau zu unterscheiden vermochte.

Sie küßte sich von dem sonderbaren Gebahren des Mannes so heftig ergriffen, daß sie keines Lautes, keiner Bewegung fähig war; aber plötzlich drang ein eigenthümlicher Laut, wie das Knacken eines Pistolenhahns, an ihr erschrecktes Ohr, und in demselben Moment stürzte sie hervor, und ihr Arm berührte die zum Schuß erhobene Hand des fremden Mannes. Die Waffe, die zum tödtlichen Schuß erhoben war, sank zur Seite und mit den Worten:

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, Du, Du, Fritz!“ blinnte sie dem Manne in das Antlitz, das sie jetzt mit den bekannten Zügen des Bruders verwirrt und beschämt anstarrte. In der ersten Bestürzung blieb der junge Mann regungs-

los stehen, dann aber riß er sich los aus den schwachen, zitternden Händen der jungen Frau und wollte das Weite suchen. Allein die Flucht wurde durch Paul verhindert, der in diesem Augenblick herbeieilte, um seiner, anscheinend vor einem Bettler bedrängten Frau zu Hilfe zu kommen, und seine Hände hielten den Flüchtling mit eisernem Griffe fest, während Martha mit fliegendem Athem herbeistürzte, um ihrem Gatten die wunderbare Auffindung des Bruders, den auch Paul jetzt mit einer sonderbaren Empfindung erkannte, mitzutheilen.

Trotz seines heftigen Widerstrebens mußte Fritz die kleine Familie in ihrem Wagen nach Hause begleiten, und nachdem er seine dürftige, armelige Kleidung mit dem Anzuge Paul's vertauscht, gab er Martha und ihrem Gatten ein kurzes Bild seines jammervollen Lebens, das ihn immer mehr dem Glend und zuletzt beinahe dem Selbstmorde in die Arme getrieben hatte.

Seit einem Jahre schon lebte er auf amerikanischem Boden; seine unglückliche Leidenschaft hatte ihn stets von Neuem dem Abgrunde zugeführt, und von Allem entblößt, hatte er Schiffsdienste genommen, um Amerika zu erreichen. Er hatte sich anfangs dem Süden zugewandt, allein seine Kenntnisse reichten nicht aus, um sich dort ein neues Dasein zu gründen, und mühselig schleppte er sich, bald in Kneipen spielend, bald als Hausirer mit schlechten Waaren handelnd, von Ort zu Ort, bis er New-York erreichte, wo er sich an Elise wenden wollte, ohne sich aber Paul, vor dem er eine gewisse Scheu hatte, zu zeigen.

Elise war bereits todt, als er in New-York, entblößt von allen Mitteln, ankam, und er versuchte, ohne sich den Verwandten zu offenbaren, sein Leben zu fristen, bis ihn Krankheit und Glend in's Krankenhaus führten, aus dem er gerade an jenem Tage entlassen worden war. Das Datum seiner Entlassung zeigte den Geburtstag Elisens an, und von dem entsetzlichen Gefühle der Armut, des selbstverschuldeten Glends gepeinigt, hatte er den Entschluß gefaßt, auf dem Grabe der Schwester, der Einzigen, die er wirklich geliebt, seinem Leben ein Ende zu machen.

Die kleine Summe, die man ihm in der Anstalt übergeben, reichte gerade zum Ankauf der Rittose hin und mit der

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 31. Mai.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** sind heute in die Sommer-Residenz Rastede übergesiedelt.

Ihre Königliche Hoheit die Frau **Großherzogin** hat sich heute mit Gefolge zur Kur nach Marienbad begeben. Die Abreise erfolgte 11 Uhr 30 Minuten Vormittags. Unterwegs gedenkt Ihre Königliche Hoheit einen kleinen Abstecher nach Altenburg zu machen und dem dortigen Hofe einen kurzen Besuch abzustatten. Am Bahnhofe verabchiedete sich die Frau Großherzogin von ihrem hohen Gemahle Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs in herzlichster Weise. Ferner hatten der hohen Frau das Geleite zum Bahnhofe gegeben Seine Durchlaucht der Prinz Dienburg-Büdgingen und die Staatsdame Ihre Excellenz Frau von Kößing. Von der Postgarten-Inspection wurde Ihrer Königlichen Hoheit ein prachtvolles Blumenbouquet überreicht.

**Militärisches.** von Kossel, Oberst und Commandeur des 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26, ist unter Stellung à la suite dieses Regiments zum Commandeur der 4. Artillerie-Brigade ernannt.

Das Gefährt des Herrn Dr. **Theobald** hieselbst wäre gestern auf der Stautlinie in unmittelbarer Nähe des Staugarbens durch **Flüchtigerwerden der Pferde** beinahe zu Mauthur gekommen. Glücklicherweise kamen beide Personen mit dem Schrecken davon, während indeß der Wagen nicht unerhebliche Beschädigungen erlitt.

In der **städtischen Badeanstalt** an der oberen Punte ist gestern Abend ein Knabe, welcher dort badete und in der größten Gefahr schwebte zu ertrinken, nur noch mit genauer Noth gerettet worden. Der Knabe, welcher des Schwimmens unfundig war, statt ins sog. kleine Bassin, ins große gegangen. Ähnliche Fälle sind bereits in den Vorjahren passiert und lassen auf eine völlig unzureichende Beaufsichtigung schließen. Möge dieser wiederholte Fall an maßgebender Stelle eine ernste Mahnung sein dafür zu sorgen, daß Eltern ihre Kinder ohne Angst und Sorge vor einem möglichen Unglücksfalle die städtische Badeanstalt benutzen lassen können. Alle Verantwortung würde eintretendensfalls lediglich auf unsere städtische Behörde fallen.

Das **Blumen-Abreißen** seitens der Schulkinder ist noch immer im Gange. Es scheint also, als wenn Elternhaus und Schule noch immer nicht ihrer Pflicht nachkämen, die Kinder durch ernste Ermahnungen von diesem verwerflichen Treiben abzubringen. Man kann das nur bedauern.

Die beiden freien Plätze vorm Haarenthor dürften jetzt junge genug als **Lagerplätze von Baumaterialien** zum neuen Spritzenhause gebietet haben. Die Bürgererschaft wird erwarten dürfen, daß die fraglichen Plätze jetzt so bald als möglich wieder in den vorigen Stand gesetzt werden.

Die **Schellfisch-Atmosphäre** auf dem Fischmarke am Stau ist bei der jetzigen warmen Witterung eine derartig pestilenzialische, daß die ganze dortige Umgebung kaum zu passiren ist. Diefem von dortigen Anwohnern und Passanten arg empfundenen Uebelstande ließe sich am besten dadurch abhelfen, wenn unsere Polizeibehörde den Verkauf von Schellfischen auf dem Fischmarke während der warmen Jahreszeit nur bis höchstens des Morgens 7 Uhr gestattete.

Die vor Jahresfrist zu beiden Seiten des **Rummelwäges** vor'm Haarenthor gepflanzten kleinen **Tannenbäumchen** sind fast sämmtlich wieder ausgegangen und scheint der feingigte Boden für das Wachstum derselben nicht geeignet zu sein. Ein erneuerter Versuch zur Wiederanpflanzung dürfte daher als überflüssig erscheinen, man müßte denn schon an dem Grabenufer, wo der Boden den Bäumen mehr Nahrung bieten würde, die Anpflanzung wiederholen. Ein solcher Versuch hätte vielleicht ein besseres Resultat zur Folge.

Leider haben wir schon wieder über eine **Frevelthat** zu berichten. An dem Fahrwege in den neuen Anlagen des Everstenholzes, wo die beiden Sitzplätze dicht bei einander angebracht sind, ist durch ruchlose Hand die Rücklehne der einen Bank gewaltsam zerbrochen und entfernt. Der Bubensfrech muß schon während der Nacht ausgeführt sein, weil die Passage dajelbst bis spät Abends bei jetziger schönen Jahreszeit eine lebhaft ist. Es ist zu bedauern, daß die Naturgenüsse, die dem Publikum bei uns geboten werden, nicht mehr gewürdigt werden und daß es noch Subjecte gibt, die am Zerstörungswerk ihre Freude haben können. Wie wir hören, hat man die Absicht, nachdem diese Demolirung stattgefunden, die beschädigte Bank ganz wieder zu entfernen, eine Maßregel die unter bewandten Umständen nur zu billigen ist, unter der aber leider die Unschuldigen mit zu leiden haben.

Seitens des Vorstandes unseres Männergesangsvereins **„Sängerbund“**, der unermüdetlich darin ist, seinen Mitgliedern Vergnügen und frohe Feste zu bereiten, werden schon wieder allerlei Pläne geschmiedet. Wir haben gelegentlich und zufälliger Weise so einige Bruchstücke von dem Vorschlage, den der Festdirector den übrigen Vorstand-Mitgliedern zu machen gedenkt, aufgefunden, als da sind: „Picnic, Barmesischer Polz, befränkter Extrazug, Bal champêtre, vielleicht auch Ballet, Mühlenteich u. s. w.“ Genauer wissen wir, wie gesagt, noch nicht, wollten jedoch nicht unterlassen, den Mitgliedern des „Sängerbund“ diese Ausichten auf ein reizendes Sommerfest schon heute mitzutheilen.

**Frühauflsteher** leuchten jetzt besonders freundlich Sterne. Die Planeten Venus, Jupiter und Saturn stehen am Morgenhimmel jetzt wieder, wie im Winter, besonders nahe beisammen und bilden mit andern eine schöne, hellleuchtende Gruppe. Sie leuchten aber nur denen, die schon Morgens nach 3 Uhr aufstehen, was allerdings eine harte Zumuthung für Die ist, die den gewohnten Stammtisch meistens erst um Mitternacht verlassen und sich freundlich Sterne lieber am Tage leuchten lassen.

Den Niesenspargel kennt Jedermann, der **Familien-spargel** aber ist ihm über. Ein Gärtner stach dieser Tage eine Spargelpfeife, die ein Gericht für eine ganze Familie bildete, und alle wurden satt; sie wog 142 Gramm.

festen Absicht, sich zu tödten, hatte er den Kirchhof betreten, das Grab Elisens aufgesucht.

Gott hatte es anders bestimmt, und der unglückliche Mann, dem die furchtbare Vergangenheit eine gute Lehre für die Zukunft war, fand in der Schwester und dem Schwager die besten Tröster und Helfer.

Nach reiflicher Ueberlegung kam man überein, weder den beiden alten Herren, noch Theresie zu erzählen, wo und wie man Fritz gefunden hatte, und der verlorene und wiedergefundene Sohn wurde seinem Vater wie ein lieber Gast, der den Schwager in Amerika aufgesucht hatte, zugeführt und von diesem auch glückselig mit verzehrendem Herzen aufgenommen.

Die beiden kleinen Mädchen erkannten in dem schmucken jungen Mann, der sie zärtlich, mit thranenden Augen in die Arme schloß, nicht mehr den „Bettler“ wieder, der ihnen so große Furcht eingeflößt, und das Geheimniß blieb unter den drei Wissenden.

Fritz trat, nachdem er eine lange Unterredung mit seinem Schwager gehabt, als Buchhalter in dessen Geschäft, und er versuchte, durch Fleiß und Treue das einstige schwere Unrecht, das er seiner Familie zugefügt, wieder gut zu machen, und Paul hat es nicht bereut, ihn an sich gefesselt zu haben.

Der alte Braun aber blüht voll Liebe und Glück auf den wiedergewonnenen Sohn, und mit väterlichem Stolge stützt er sich auf den Arm des jungen Mannes, wenn er zu Martha geht, um sich an dem Glücke seiner Kinder und Enkelkinder, deren Zahl sich durch die Geburt eines Sohnes vermehrt hat, zu freuen. Der Abend seines Lebens vergeht ihm freundlich und heiter, denn alle seine Lieben sind um ihn versammelt, und der Geist Elisens schwebt wie ein freundlicher Genius über dem Hause ihres einstigen Gatten, über dem Haupte Martha's, die endlich zum Ziele gelangt, mit dankbar gläubigem Gemüthe den Tag preist, der sie in die Arme des besten der Gatten geführt hat.

Die Schatten der Nacht sind einem sonnigen Tage gewichen, und kein Mistel stört die reine Harmonie, die wie ein Ton aus Himmels Höhen die Seelen der glücklich Vereinigten durchdringt.

Zu einem in unserer Stadt zu errichtenden **Bürger-Asyl** für alle unverehelichte zurückgekehrte Gemeindeglieder hat bekanntlich im vorigen Jahre der Herr Rathsherr Fortmann an hieselbst in hoch anerkennender Weise ein Kapital von 10 000 Mark hergegeben. Ist nun unter den mit Glücksgütern reichlich gesegneten Mitbürgern unserer Stadt Niemand mehr da, der weitere größere Gaben zu dem in Rede stehenden Zweck spendet? Es wäre doch sicher in hohem Grade zu wünschen, daß das ins Leben zu rufende sicher segensreich wirkende Asyl möglichst bald und nicht erst in nebelhafter Zukunft entstände, und da der Anfang dazu jetzt in sehr respectabler Weise gemacht ist, so wollen die dazu Berufenen nun nicht mehr säumen und ihre milde Hand bald aufthun. Gottes Lohn wird nicht ausbleiben.

**Circus Blumenfeld.** Auf die interessanten Vorstellungen im Circus Blumenfeld immer wieder aufs Neue hinzuweisen halten wir uns verpflichtet, und zwar um so mehr, als die ausgezeichnete Künstler-Gesellschaft uns bald verlassen wird. Jede in den Vorstellungen gezeigte Leistung kann als Specialität bezeichnet und verdient von Jedermann gesehen zu werden. Für morgen Nachmittag 4 Uhr ist zu ermäßigten Preisen eine Extra-Schüler- und Kinder-Vorstellung angelegt. Morgen Abend findet dann eine Hauptvorstellung statt, zum Schluß zum ersten Male: „Die Zauberflöte“, höchst originell komische Pantomime, ausgeführt von mehreren Damen und Herren der Gesellschaft. Am Donnerstag Abend findet ebenfalls große Vorstellung statt. Wir können dann noch weiter mittheilen, daß noch neue Kräfte in Specialitäten engagirt worden sind, welche in diesen Tagen auftreten werden. Außerdem ist eine ganz neue großartige Pantomime in Vorbereitung, welche ebenfalls bald zur Aufführung gelangen wird. Man sieht hieraus, daß der Circus Blumenfeld Alles aufbietet, seine Aufführungen so interessant als nur irgend möglich zu gestalten und die Besucher derselben nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Die gestern Abend im Casino zu einem wohltätigen Zwecke stattgefundene **Theater-Aufführung** erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuchs und dürfte einen ansehnlichen Netto-Ertrag gehabt haben.

Wenn wir in unserer vorigen Nummer über die namentlich am vorigen Freitag zu der „Aschenbrödel-Aufführung“ gelieferte **Circus-Musik** uns veranlaßt gefunden haben, dieselbe abfällig zu beurtheilen, so sehen wir uns doch heute nach genauer Informirung genöthigt zu erklären, daß nicht alle Schuld die an jenem Abende spielenden Musiker trifft, sondern auch das vorhandene uncomplete und mangelhafte Noten-Material. Uebrigens freut es uns gleichzeitig constatiren zu können, daß die Circus-Musik am Sonntag Abend zur „Aschenbrödel-Aufführung“ ganz wesentlich besser war, als am Freitag. Nebenbei soll nicht unerwähnt bleiben, daß im Uebrigen die im Circus wirkenden Musiker im großen Ganzen ihrer immerhin nicht leichten Aufgabe sich meistentheils ausreichend entledigten.

Während eines am 27. d. Mts. in der Umgegend von Barel stattgefundenen **Gewitters** wurde ein auf der Weide gehender dreijähriger Ochse, dem Pächter Anton Ruchmann zu Hofelucht gehörend, vom Blitz getödtet und ein in der Nähe befindlicher Heckenpflanz gänzlich zerplittert.

**Barel.** Am 27. d. Mts. Morgens gegen 10 Uhr ist der 60jährige Arbeiter Diedrich Specht, genannt Lührs, zu Winkelsheidermoor in seinem Bette erhängt gefunden worden. Derselbe war Wittwer und Vater von 4 Kindern, von denen das jüngste, ein Mädchen, 16 Jahre alt ist. Lührs lebte in guten Vermögensverhältnissen, war indessen dem Trunke sehr stark ergeben. Das Motiv zu diesem Selbstmorde wird also ohne Zweifel in Trunksucht zu finden sein.

### Vermischte Nachrichten.

Von dem **verwerflichen Treiben** mancher Berliner Restaurantbesitzer erzählt die Volkszeitung einen Fall, der auf das bestimmteste zeigt, wie nothwendig eine scharfe polizeiliche Ueberwachung gewisser öffentlicher Lokale und ihres Personals ist. Der mißrathene Sohn eines Kaufmanns hat hier in mehreren mit weiblicher Bedienung ausgestatteten Lokalen in ganz kurzer Zeit die Summe von 6000 Mark, die er seinem Vater gestohlen hatte, verjubelt. Nicht nur, daß er ungeheure Rechen in Champagner machte, auch die weibliche Bedienung erhielt Beweise seiner Verschwendungswuth, indem er ihr Geschenke von Garderobenstücken, Hüten, Uhren, Schirmen etc. machte. Schließlich, als die 6000 Mark verjubelt waren, übergab sich der leichtsinnige Mensch der Kriminalpolizei. Die gedachte Zeitung nennt auch noch die einzelnen Wirthe und die Summen, welche diese dem freigiebigen Gaste abgefordert haben. Der eine hat ihm 46 Flaschen Champagner mit 460 M., der andere 46 Flaschen Champagner mit 477 M. berechnet; bei einem dritten war eine Champagnerzecher von 1500 M. zu begleichen. Der bestohlene Vater soll gegen den mißrathenen Sohn einen Strafantrag gestellt haben. „Ob die Restaurateure und die Frauenspersonen — so heißt es am Schluß — welche es verstanden haben, den jungen Mann binnen wenigen Tagen um fast den ganzen Raub zu erleichtern, ebenfalls werden zur Rechenschaft gezogen werden können, bleibt abzuwarten.“ — Wie jetzt die „Tribüne“ erfährt, sind zwei von den gefälligen Restaurationsinhabern verhaftet worden.

Die **Zahnstocher-Fabrikation**, welche als eine Specialität der Stadt Weisenfels in Thüringen etwa 100 Menschen beschäftigt, liegt in Folge von Ueberproduktion schon seit Jahr und Tag darnieder, so daß z. B. Familien von 4 bis 5 Personen, die alle beim Zuschneiden der Hölzer beschäftigt sind, kaum täglich 1 Mark 50 Pf. verdienen.

Die **elektrische Eisenbahn**, welche seit Kurzem zwischen dem Bahnhofe Lichterfelde der Anhaltischen Bahn und dem etwa 2 1/2 Kilometer entfernten Radetkenhause sich in Betrieb

befindet, beruht auf den nämlichen Grundsätzen, nach welchen ihr Erfinder, der Geheimrath Dr. Werner Siemens, vor zwei Jahren im Lokale der Berliner Gewerbeausstellung eine solche angelegt hatte und zeigt nur in der Eingelassenen Ausführung Abweichungen. Eine im Maschinenhause stehende durch Dampfkraft bewegte elektrodynamische Maschine erzeugt einen elektrischen Strom, welcher durch die als Leitungsdrähte dienenden Schienen der auf ihnen hintrollenden Maschine derselben Art zugeführt und von dieser wieder in bewegende Arbeit verwandelt wird. In der Gewerbeausstellung waren dieser Maschine die kleinen Perionenwagen angehängt, bei der neuen Einrichtung befindet sich dieselbe im unteren Theile des die Personen aufnehmenden, mit 12 Sitz- und 8 Stehplätzen versehenen Wagens selbst, der mithin ganz allein ohne wahrnehmbare Zugkraft in ruhiger, geräuschloser Fahrt binnen 5 Minuten die genannte Strecke zurücklegt. In nächster Zeit sollen noch zwei ähnliche Bahnen in Betrieb gesetzt werden.

Welchen Umfang in diesem Jahre die **Auswanderung** gewonnen hat, geht aus der Notiz hervor, daß vom 1. Januar bis letzten März, allein über Hamburg 24635 Personen befördert wurden, mithin mehr als drei Mal so viel als in denselben Monaten des vorhergehenden Jahres, wo die Anzahl derselben 7933 betrug. Auch über Bremen sind in den vier ersten Monaten d. J. mehr Auswanderer in die Ferne gegangen, als in derselben Zeit des Vorjahres, nämlich 35789 in diesem Jahre gegen 23395 im vorhergehenden. In Böhmen hat die Auswanderung, die auch während des Winters fort dauerte, seit Eintritt der günstigen Zeit eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung angenommen, insbesondere ist der Böhmerwald vom Auswanderungsfieber ergriffen; einzelne Ortschaften entsenden die Hälfte ihrer Bewohner nach Amerika oder Australien.

Nicht bloß Deutschland, sondern auch die skandinavischen Reiche hat das **Auswanderungsfieber** ergriffen. Nicht weniger denn 80,000 der Bewohner Schwedens und Norwegens haben mit der Wilson'schen Dampfer-Linie Contracte für ihre Ueberfahrt nach Amerika abgeschlossen. Dies sind aber bei Weitem noch nicht alle Scandinavien-Wäden. Außer ihnen ziehen noch viele Tausende auf anderen Dampfern Amerikawärts. Diese skandinavischen Einwanderer gehören meist dem Bauern- und Feldarbeiter-Stande an.

In Chicago ist ein Strike der **Eisenbahn-Weichensteller** ausgebrochen, über den unterm 10. h. von dort geschrieben wird: „Keiner der Männer ist wieder an die Arbeit zurück zu bringen und auch die Gesellschaften machen keine Concession. Die Stellen der Strikers versehen immer noch Unterbeamte und Arbeiter. Heute (10. Mai cr.) Vormittag hielten die Strikers in der 12. Straße einen Frachtzug an und trennten denselben in verschiedene Theile. Die Polizei und die Eisenbahn-Beamten hatten große Mühe, sich der Angreifer zu erwehren.“

### Verzeichniß

der im Monat April Copulirten, Geborenen und Getauften und Beerdigten der Pfarrgemeinde Osterburg.

**Copulirte:** Gerh. Heinr. Christoph Flottmann, Maurer am Drielafer Fuhrwege, und Gesche Hel. Wilhelm. Köntje aus Zpwege. Joh. Heinr. Aug. Bode, Landmann in Zweelbäde, und Anna Cathar. Plümer aus Bümmerstede. Heinrich Wilh. Schulze, Druckereibesitzer in Bruchhausen, und Wilhelm. Christine Marie Adelgunde Dintlage am Langenwege.

**Geboren und getauft:** Wilhelm Diedrich Garms, Bümmerstede. Martin Ernst Heinr. vom Scheidt, Cloppemb. Ghauffe. Carl Adolf Raß, Drielafer Moor. Wilh. Gerhard Martin Moormann, Cloppemb. Ch. Rudolf Johannes Paul Wolter, Langenwege. Henriette Marie Elisabeth Spanhake, Cloppemb. Ch. Stolle, ungetauft verst. Knabe, Bümmerstede. Clara Soph. Rosalie Weinarndus, Langenwege. Emma Christ. Friederike Aug. Tielebeute, Neuenwege. Carl Joh. Heinrich Meyer, Cloppemb. Ch. Mathilde Gesine Friederike Möhlenbrof, Zweelbäde. Friedr. Sophus Hoffrogge, Wunderburg. Georg Hinr. Wilens, Cloppemb. Ch. Alma Dieder. Cathar. Dorchers, Zweelbäde. Johann Diedrich Anton Friedrich Wittholt, Cloppemb. Ch. Gerh. Heinrich Sanders, Zweelbäde. Friederich Wilh. August Legtmeier, Neuenwege. Dora Alma Johanne Neumann, Langenwege. Martha Emilie Barth, Drielafer.

**Gestorben und begraben:** Heinr. Friedr. August Möhle, Zahlmeister, Harm.-Str., 56 J. und 16 Tage. Ernst Hinr. Kröger, Landmann, Cloppemb. Ch., 81 J. 7 M. 12 T. Stolle ungetauft Knabe, Bümmerstede, 25 T. Joseph Claus, Drielafer, 1 Tag. Reßmann, todgeb. Knabe, daselbst. Anna Joh. Hermine Meyer, Cloppemb. Ghauffe, 1 J. 3 M. 19 T. Joh. Cathar. Gerh. Wichmann, Zweelbäde, 1 J. 4 M. 29 T. Aug. Wilh. Flügel, Langenweg, 24 J. 5 M. 8 T. Joh. Chr. Bernh. Krieger, Arbeiter vom Stau, 78 J. 2 M. 18 T. Theodor Manfred Schuster, Harm.-Str., 2 J. 2 M. 25 T. Herm. Dieder. Kläner, Tischler, Zweelbäde, 47 J. 6 M. 20 T. Sophie Adelheid Krieger, geb. Kamman, vom Stau, Wittwe, 76 Jahre und 6 Tage.

### Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 31. Mai 1881.		gekauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	101,70	102,25
4 1/2%	Oldenburgische Consols	100,50	101,50
	Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4 % 600er.)		
4 1/2%	Stollhammer Anleihe	100,50	101,50
4 1/2%	Zeverische Anleihe	100,50	101,50
4 1/2%	Dammer Anleihe	100,50	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mt. 100.—)	100,50	101,50
4 1/2%	Braler Sietachs-Anleihe	100,50	101,50
3 1/2%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,45	101
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	151,25	152,25
5 1/2%	Autin-Lübder Prior.-Obligationen	101	—
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874	102	103
4 1/2%	Hamburger Staatsrente	90,30	90,85
4 1/2%	Wiessbadener Anleihe	102	103
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	101,90	102,45
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	105	106
4 1/2%	Westpreussische Pfandbriefe	99,95	100,95
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1871	101,25	102,25
4 1/2%	do. do.	98,75	99,75

4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,25	102,25
5 1/2%	do. do.	96,50	97,50
5 1/2%	Körsbisdorfer Prioritäten	101	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	(40% Einz. u. 5% B. v. 31. Decbr. 1880.)	—	—
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	100	—
	(40% Einz. u. 4% B. v. 1. Jan. 1881.)	—	—
	Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustst.)	118	115
	(5% Bins vom 1. Juli 1880)	—	100
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,20	170
	" " London " " " " " " " "	20,415	20,515
	" " New-York für 1 Doll. " " " " " " " "	4,19	4,25
	Holländ. " Banknoten für 10 Gld. " " " " " " " "	16,80	—

### Anzeigen.

#### Empfehle zum Festbedarf, als:

Feinstes Kaisermehl 8 kg. 3 Mt., beste Corinthen, Rosinen, Succade, gr. Mandeln, Citronen, alle Arten Gewürze, Citronenöl u. s. w.

**W. Stolle, Langestr. 20.**

Große Catharine-Pflaumen, Türkische Pflaumen, helle amerit. Dampf- und Schnittäpfel in feiner Waare.

**W. Stolle.**

Leicht mürbekochende Hülsenfrüchte, als hiesige weisse Bohnen, gr. Erbsen, gr. Linsen, Spletterbsen, fl. weisse Bohnen empfiehlt

**W. Stolle, Langestr. 20.**

Mein großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben, leichte Sommer-Jaquetts, Dress- und Moleskyn-Hosen, sowie Arbeits-Anzüge, Wäsche, Schlipse u. s. w. halte bestens empfohlen.

**H. G. Rensen, Langenstr. 15.**

Empfehle mich zum Fahren von Wasser zum Waschen.

**Diedr. Tietjen, Boggenburg 24.**

Wohne jetzt Boggenburg 24.

**Diedr. Tietjen, Gartenarbeiter.**

Verzinkte Draht-Spalier und Espalier, werden solid und dauerhaft angefertigt von Ph. Rudolf, Achternstraße 42.

Torfmagazin am Prinzessinweg. Bauhutt, Bauerde und Kellererde wird angenommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Nur noch kurze Zeit.

## Circus Moritz Blumenfeld.

Auf dem Pferdemarkt.

Mittwoch, den 1. Juni:

2 große brillante Vorstellungen

Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr,

Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Extra-Schüler- und Kinder-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen für Schüler und Kinder.

Erster Platz 50 Pf., zweiter Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

Abends 8 Uhr:

Brillante Haupt-Vorstellung

Im Schluß zum ersten Male:

Die Zauberflöte.

Höchst originell-komische Pantomime, ausgeführt von mehreren Damen und Herren der Gesellschaft.

Donnerstag, den 2. Juni:

## Große Vorstellung.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 M. 50 Pf., 2. Platz 1 M., Gallerie 50 Pf.

Militair vom Feldwebel abwärts zahlt auf dem 2. Platz 75 Pf., Militair ohne Charge für die Gallerie 30 Pf.

Das Rauchen im Circus ist streng verboten, das Mitbringen von Hunden nicht gestattet.

Billets sind an jedem Tage von des Vormittags 11 Uhr an im Circus zu haben.

Der Circus ist vor jeder Witterung geschützt, brillant eingerichtet und mit Gasbeleuchtung versehen.

Täglich Vorstellungen mit neuem Programm.

Alles Nähere durch Tages-Zettel und Tages-Programme.

**Moritz Blumenfeld.**

Circusbesitzer.

Mein Atelier für

# Photographie

halte bei feinsten Ausführung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

**Albert J. Stahmer,**  
Oldenburg, innerer Damm 12.

## Meyers Hand-Lexikon

Vierter Neudruck

der zweiten Auflage - 130tes Tausend.

Der „Kleine Meyer“ giebt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand menschlicher Kenntniß und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniß, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf 2166 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit über 100 Karten, Tafeln und Beilagen.

In 24 wöchentlichen Lieferungen . . . 50 Pf.  
oder komplet, in 2 Theilen in Halbfr. geb. zu 15 Mark.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Empfehle mich zum **Fahren von Zeug** nach der Bleiche.

**Diedr. Tietjen,** Poggenburg 24.



Am Mittwoch, den 1. Juni d. J. gewöhnliche Monatsversammlung im Stedinger-Hofe, Abends 8 1/2 Uhr.



## Kampfgenossen - Verein zu Oldenburg.

Am Donnerstag, den 2. Juni cr., Abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Versammlung im alten Vereinslokal (Wolken.)

Tagesordnung: Schlüssige Feststellung der Statuten.  
Der Vorstand



## Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht.

in Oldenburg.

Freitag, den 3. Juni 1881:  
Abends 8 1/2 Uhr:

## Commissions-Sitzung

in Humke's Restauration.

## Bangewerkschule von G. Hermes in Oldenburg.

Beginn des Winterkurses am 2. November 1881, Ende am 1. März 1882.

**Sonntäglicher Unterricht** von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Aufnahme jederzeit.

Für Schüler mit geringen Schulkenntnissen besonders zu empfehlen.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst  
**G. Hermes,** Ebnern 4.

## Pickel's Restauration.

Rosenstraße 15.

Meine Restauration nebst **Billard** erlaube ich mir hiermit in gütige Erinnerung zu bringen und bestens empfohlen zu halten.

Zugleich empfehle meine Lokalitäten den verschiedenen hiesigen Vereinen zu deren Versammlungen.

Ferner suche zu meinem **Mittagstisch** noch Teilnehmer, welche zu jeder Zeit eintreten können.

Hochachtungsvoll

**Aug. Pickel,**  
Rosenstr. 15.

## Humkes Restauration.

Vorzügliches

## Berliner Weißbier

halte bestens empfohlen.

**F. Humke.**

## Piepers Cafféehaus

auf den **Dobben** am **Everstenholze.**

Mein Etablissement halte bestens empfohlen.

**W. Pieper.**

## Volkssfest in Oldenburg.

Zum Besten der allgemeinen Krankencasse wird am 12. und 13. Juni d. J. auf dem Schützenhof zum Ziegelhof ein Volksfest in bekannter Weise stattfinden.

Die Vermietung der Budenplätze geschieht daselbst am 9. Juni, Morgens 8 Uhr. Ueber das Fest besagen die Programme Näheres.

Einlaßkarten werden vor dem Feste, vom 1. Juni an, à 25 Pf. zum Verkauf bereit gehalten; an der Casse tritt ein Eintrittsgeld von 40 Pf. ein. Nicht chargirte Militairs (mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen) zahlen an der Casse nur 10 Pf. Entrée.

Zu reger Theilnahme am Feste wird hierdurch höflichst eingeladen vom

**Vorstand der allgemeinen Krankencasse.**

## Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht in Oldenburg.

### IV. grosse Ausstellung

von **Hühnern, Tauben, Enten, Gänsen, Pfauen, Perl- und Truthühnern, Sing- und Schmuckvögeln, Eier-Brütmaschinen, Käfigen, Geräthen, Nistkästchen und Futtermitteln** etc. etc. vom

**5. bis incl. 8. Juni d. J.**

in **Humke's Etablissement** am **Pferdemarktsplatz** zu Oldenburg.

**Verloosung** von ausgestellten Hühnern, Tauben etc.

Programme und Anmeldeformulare sind von **Herrn J. C. Mohr** in Oldenburg zu beziehen.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

**W. Knost,** Bankgeschäft.

Besondere Einkäufe gestatten mir folgende Artikel unter Preis zu liefern: **ungarnirte Hüte** von 10 und 20 Pf. an, **garnirte** von 15 Pf. bis 20 Mark, **Sonnen- und Regenschirme, Glacée-Handschuhe, Eiswolltücher, seidene Schawle, Weisswaaren** aller Art. Auswahlsendungen nach Auswärts franco.

**Fr. Rodieck.**

## Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen** in **Oldenburg,**  
am inneren Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

**Specialität: Färberei** für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

**Färberei** für Wollgarne, Strick- und Strickgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben; besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

**Färberei** aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

**Färberei** für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollgarne Heiden- und Leinengarne, s. g. **Bürdengarne** in sehr echten Farben.

**Druckerei** für jegliche Kleiderstoffe.

**Druckerei** für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit **echt Indigo-blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

## Fels & Siemssen,

Langestraße 35.

Lager in englischen, französischen und deutschen Tuchen und Buckskins in den feinsten Neuheiten.

Anfertigung elegant und prompt, civile Preise.